

Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 14 (1955)

Artikel: Vulgärlateinische Benennungen des Zügels
Autor: Peruzzi, Emilio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vulgärlateinische Benennungen des Zügels

Vlat. **rēlīna* 'Zügel' ist wohl ein Deverbale aus *rēlīnēre* oder eine Rückbildung aus *rēlīnācūlum*¹, doch stellt es eine alte Crux der romanischen Etymologie dar, da sein Ursprung sich jeder befriedigenden Erklärung entzieht: Körting bezeichnete ihn als «wunderlich»², Gröber als «rätselhaft»³.

Schon Diez, der eine frühere Bemerkung von Egger⁴ aufnahm, betrachtete das Wort als eine Ableitung von *retinere* und deutete die Möglichkeit einer durch den Konflikt *habena* 'Zügel' und *avena* 'Hafer' verursachten Neubildung an; er bemerkte aber, das Wort sei «merkwürdig, weil es lateinischen accent zeigt (vgl. *rēlinet*), wogegen die neuen verbalien der endung *a* ohne ausnahme dem romanischen gepräge des *praesens sing.* folgen, so daß es z. b. it. *rītiēna* lauten müßte»⁵. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, vermutete D'Ovidio, daß **retina* «auf einen Imperat. *retine* zurückgehen würde, einen vielleicht unter Kutschern üblichen Ausdruck»⁶: eine offensichtlich unwahrscheinliche Vermutung, die keine Zustimmung gefunden hat. Und indem er sie ablehnte, faßte Gröber den Stand der Frage folgendermaßen zusammen:

«Nach seiner Verbreitung in den romanischen Ländern und nach seiner Gestalt scheint das Wort alt zu sein. Die Herleitung aus dem lat. *retinere* ist ebensowenig, wie aus den romanischen Vertretern dieses Zeitworts glaubhaft zu machen. Romanisch ist die Ableitung unmöglich, weil die aus dem Präsensstamm roma-

¹ REW³, p. 600, Nr. 7261.

² G. KÖRTING, *Lat.-rom. Wb.*², Paderborn 1901, Sp. 741, Nr. 8027.

³ G. GRÖBER, *Arch. f. lat. Lexikogr. u. Gramm.*, V (1888), p. 238.

⁴ EGGER, *Mém. de l'Inst. Impérial de France*, XXIV (1864), 2, p. 309.

⁵ F. DIEZ, *Etym. Wb. d. rom. Spr.*⁵, Bonn 1887, p. 265 s. v. *rēdina*.

⁶ In GRÖBERS *Gr.*, I, Straßburg 1888, p. 512 (Fußnote).

nischer Verben gezogenen Substantive den Ton auf der Stamm-silbe bewahren (vgl. span. *retén* 'Rückhalt' aus *reten-er*, ital. *ritérgno* aus *ritenere*, franz. *soutiéen* aus *souten-ir*), und bei zu Grunde liegenden starken Verben selten selbst dann weibliches Geschlecht eintritt, wenn ihre Bedeutung abstrakt ist (ital. *voglia* 'Wille', zu *volere*, *velle*; prov. *falha* 'Fehl', von *fallere*; neben span. *tunda* 'Schur' von *tundere*, steht *tundo*). Ebenso fehlen aber zu lateinischen Verben auf -ēre Substantiva mit versetztem Accente; sie pflegen, um Konkretes zu bezeichnen, Suffixe anzunehmen (vgl. *habē-na* zu *habēre*, *ten-aculum* zu *tenēre* 'Halter'). Wenn man daher in *retina* nicht das Grundwort zu *retin-aculum* 'Halter, Zügel' (vgl. *pinna pinnaculum*), das von *retinere* doch kaum getrennt werden kann, oder in *retina* eine Abkürzung von *retinaculum* sehen darf, die, weil sie schon lateinisch sein müßte, wohl ohne Beispiel dastände, und wegen begrifflicher Verschiedenheit, sowohl auf Herleitung aus *rēte* (überdies ē) wie aus *raeda reda* 'Reisewagen' (vgl. *fisc-īna* zu *fisc-us*) und aus einem Verbalstamm *ret-* (vgl. *sarc-īna* zu *sarc-io*), weil er unbezeugt ist, oder endlich aus *red-*, *re-* 'rückwärts', verzichten muß, so bleibt *retina* mit seiner erbwortmäßigen Gestaltung auf den drei Hauptgebieten des Romanischen rätselhaft»¹.

Tatsächlich ist das Wort panromanisch: it. *redina* (*retena*, *retina*), afr. *resne*, nfr. *rēne*, prov.kat. *renha*, span. *rienda*, port. *redea*, sard. *redina*, womit mgr. *ρέτενα* n.pl., *ρέτινα* n.pl., ngr. *ρέτενο* n., *ρέτενά*, 'Zügel', sowie auch bündn. *readna*, *regna*, *reamna* 'Dreschflegelriemen' und auch 'Riemen an der Wagenstange', alb.tosk. *retērē* 'Schuhriemen, Sandalenriemen' (wo der Rhotazismus auf eine alte Entlehnung hinweist, während die vom Mittel- und Neugriechischen etwas abweichende und eher mit dem Bündnerromanischen übereinstimmende Bedeutung eine allerdings lautlich mögliche Entlehnung aus dem Griechischen unwahrscheinlich macht)².

¹ a. a. O., p. 237–238.

² Über die tosk. Form (die aus Drizaris Wörterbuch von A. LEOTTIS *Diz. alban.-ital.*, Roma 1937, p. 1198 s.v. *rétra*, angenommen worden ist) cf. N. JOKL, *Rev. intern. des études balkan.*, II (1936), 1, p. 56–58. Den von G. MEYER, *Neugriech. Studien*, III

Man darf deshalb **retina* ohne Bedenken dem Vulgärlateinischen der West- und Ost-Romania zuschreiben. Die von Gröber betonte Schwierigkeit, daß **retina* unbelegt dastände, ist an und für sich kein Hindernis, da kein Mangel an vlat. Wörtern besteht, die nur rekonstruiert sind, obwohl deren Vorkommen unbestritten ist (außerdem muß man immer mit der Möglichkeit künftiger Belege rechnen).

Es handelt sich also darum, festzustellen, ob vlat. **retina* eine befriedigende Erklärung finden kann, d.h. eine Erklärung, die nicht nur abstrakt möglich ist, sondern auch von den romanischen Sprachmaterialien gestützt wird. Diese Aufgabe ist beträchtlich leichter, wenn wir uns nicht mit den abstrakten Bildungsmöglichkeiten begnügen, sondern unsere Aufmerksamkeit auf die Umstände richten, unter denen die Neubildung entstanden sein muß.

Diesen Weg hat Jakob Jud bereits vor vierzig Jahren beschritten. «Für den Niedergang von *habena* in der Romania und den raschen Sieg der Neubildung *rétina* darf wohl der Grund in einem Konstitutionsfehler des lat. *habena* gesucht werden: seit dem zweiten Jahrhundert ist intervokalisch *b* zu labiodentalem *v* übergegangen [rectius: zum bilabialen Reibelaut *þ*, womit die Aussprachen von *b* und *v* zusammenfielen], *taberna* wurde also *taverna* ausgesprochen: ein (*h*)*abena* 'Zügel' mußte demnach lautlich mit *avena* zusammenfallen. Ein Satz: *da mihi avenam* mochte im Munde eines Soldaten die sonderbarsten Mißverständnisse hervorrufen, so daß die wohl im Heere zuerst aufgekommene Verlegenheitsbildung *rétina* es leicht hatte, durchzudringen»¹.

Diese lebhafte Schilderung ist zu einem klassischen Beispiel der Einführungen in die romanische Sprachwissenschaft geworden. Der lautliche Zusammenfall von *habena* mit *avena* hat sicherlich

(Sitzgsb. d. philos.-hist. Classe d. K. Akad. d. Wiss., CXXXII, Abh. III), Wien 1895, p. 55, angeführten Belegen läßt sich noch *φέτινα* n. pl. des LEONTIOS MACHAERAS (K. KΗΑΤΖΕΪΟΑΝΝΕΣ, Περὶ τῶν ἐν τῇ μεσαιων. καὶ νεωτ. κυπρ. ξένων γλωσσ. στοιχείων, *Byzant.-neugriech. Jahrbücher*, Beih. 18, Athen 1936, p. 52) hinzufügen.

¹ J. JUD, *ZRPh.* 38 (1913), p. 33; in Italien beginnt *b* > *þ* im 1. Jh. und hat sich im 3. Jh. allgemein durchgesetzt.

überall in der Romania eine Verwirrung verursacht, die zuerst die einzelnen Sprecher durch verschiedene gelegentliche Mittel überwanden, bis eines der fraglichen Ersatzwörter allgemein an die Stelle von *habena* getreten ist, um die Homophonie verschwinden zu lassen. (In der Einführung von Iordan und Orr¹ wird die Ansicht ausgesprochen, daß *avena* die Oberhand gewann, da es leichter war, ein Ersatzwort zur Benennung des Zügels zu finden, was die Folgen jener Homophonie selbstverständlich beweisen, obwohl die Gründe unerklärt bleiben; vielleicht hat aber jene Kollision nicht überall die Niederlage des Zügelnamens zugunsten desjenigen des Hafers hervorgerufen: im provenzalisch-katalanischen Gebiete z.B. kann die völlige Ersetzung von *avena* durch *cibata* schwerlich der Kollision mit *vena* zugeschrieben werden.²) In den zahllosen Lagen, wo die Homophonie von *habena* und *avena* verwirrend wirkte, war sicherlich der Fall einer Kollision zwischen *habenas* acc. pl. und *avena(m)* acc. sing. am häufigsten. Tatsächlich kommt *habena* im Sinne von 'Zügel' in der Alltagssprache nur im Plural vor, da des Kutschers und Reiters Hand, die den Riemen hält, ihn in zwei gleiche an jeder Seite des Pferdehalses gespannte Teile teilt³; dagegen wird *avena* gewöhnlich im Singular gebraucht, von dem Fall einer Kollektivbedeutung oder seiner Anwendung in der Literarsprache abgesehen⁴. Die Verwirrung

¹ I. IORDAN-J. ORR, *An Introd. to Rom. Ling.*, London 1937, p. 165.

² Um Gilliérons Vermutung abzulehnen, genügt es, zu beobachten, wie VON WARTBURG (*FEW*, I, p. 187 s.v. *avena*) bemerkt, «daß die andern rom. spr. und auch viele fr. mda. diese Homonymie geduldet haben und noch dulden». Die fraglichen Wörter gehören so verschiedenen Gedankenkreisen an, daß eine Begriffskollision nicht leicht entstehen konnte; zwar weiß ich aus eigener Erfahrung, daß manche toskanischen Gutsverwalter *la vena* statt *l'avena* schreiben, was ein völliges Zusammenfallen der beiden Wörter darstellt; wenn sie aber die Bauern aufs Feld schicken, *a tagliare la vena al cavallo*, müssen sie nicht die geringsten Befürchtungen hegen, auch wenn das Pferd gerade auf dem Felde weiden sollte.

³ G. LAFAYE in CH. DAREMBERG u. E. SAGLIO, *Dict. des ant. grecques et rom.*, III, 3, Paris 1900, p. 1 s.v. *habena*, cf. *Thes. linguae Lat.*, VI, Sp. 2392, J. PH. KREBS-J. H. SCHMALZ, *Antibarbarus*, I, Basel 1886, p. 583 s.v. *habena*.

⁴ Cf. *Thes. linguae Lat.*, II, Sp. 1308-1309.

muß also besonders häufig und stark gewesen sein in den Gebieten der Romania, wo auslautendes *s* während des zweiten und dritten Jahrhunderts völlig verschwunden ist, nämlich Italien und Däien (es empfiehlt sich, an Italien als Ursprungsgebiet oder wenigstens Hauptausdehnungsgebiet der Neubildung **retina* zu denken, unter anderem wegen seiner Bedeutung für das Inkrafttreten einer solchen Vokabel in der offiziellen Fachnomenklatur der Militärsprache sowie auch wegen seiner zentralen Lage in der Romania und der Tatsache, daß das zweite und dritte Jahrhundert nur einen terminus non ante quem darstellen, während die Innovation auch beträchtlich jünger sein kann).

Den Prozeß, in dessen Verlauf die Neubildung erfolgte, möchten wir folgendermaßen skizzieren: Als der *habenas* enthaltende Ausdruck nicht mehr unmittelbar verständlich war, mußte der Sprecher versuchen, die Homophonie mit *avena(m)* zuerst durch Hinzufügung einer erklärenden Bezeichnung zu überwinden, sei es eines ganzen Satzes (z. B. *habenas cum quas homo retinet caballum* u. ähnl.) sei es eines synonymen oder bedeutungsmäßig naheliegenden Wortes. Die Innovation entstand aus der Wiederholung dieses Prozesses, wobei unter den verschiedenen vom lexikalischen System dargebotenen Möglichkeiten die dem Sprachgefühl der Gemeinschaft angepaßteste Lösung durchdrang.

Die der Bedeutung von *habena* am nächsten kommenden Wörter waren *frenum*, *lorum* und *retinaculum*. Die zwei ersten werden aber nur im nichttechnischen Gebrauch mit *habena* vertauscht; in den Kreisen, wo die fragliche Innovation zuerst erschien, müssen sie ihre genauen Bedeutungen behalten haben¹.

¹ Als Fachtermini bedeuten *frenum* und *lorum* 'Zaum' oder 'Gebiß' (cf. z.B. Cic. fam. XI, xxiii, 2 «si frenum momorderis», XI, xxiv, 1 «frenum momordi»), bzw. 'Leitseil'; G. LAFAYE in Ch. DAREMBERG u. E. SAGLIO, *op. cit.*, II, 2, p. 1334 s.v. *frentum*: «le mot grec, comme le mot latin, désigne non seulement le mors, qui est la partie essentielle de la bride, mais, d'une façon générale, l'ensemble des pièces destinées soit à le maintenir en place, soit à le faire agir», und ebenda, III, 3, p. 1 s.v. *habena*: «il n'était pas rare que le cavalier, outre les rênes, eût en même temps à sa disposition une longe (*lorum*, ῥυτήρ, ἀγωγεύς, ῥυταγωγεύς)», mit der Anmerkung dazu: «Les auteurs latins, les poètes surtout, ont souvent em-

Das einzige Wort, das im Rahmen einer Standessprache in Betracht kommen konnte, war *retinaculum*, das nur den allgemeinen Sinn 'Halter' hatte und, mit einer einzigen Ausnahme, immer im Plural auftritt¹. Es sei außerdem bemerkt, daß die spätlateinischen Glossare bei der Erklärung von *habenae* gewöhnlich zu *retinacula* greifen².

Mit Rücksicht auf alle diese Umstände sowie darauf, daß unter den verschiedenen möglichen Ersatzwörtern **retina* dasjenige ist, welches tatsächlich die Oberhand gewonnen hat, liegt die Vermutung nahe, daß das zuerst am häufigsten zur Erläuterung der nicht mehr eindeutigen *habenae* dienende Wort *retinacula* gewesen sein muß (eine Bildung, die besondere Ausdrucksstärke besaß, da ihre Herkunft aus *retinere* 'zurückhalten' dem etymologischen Instinkt des Sprechenden und des Angeredeten unmittelbar klar war³).

ployé ... comme termes absolument synonymes *habenae* et *lora*». Der Gebrauch von *frenum* im Sinne von 'Zügel' kommt in der Romania ganz sporadisch vor, z.B. *AIS* 1235, Nrn. 954, 955, 957, 963, 990.

¹ Diese Ausnahme kommt nur in der ersten Hälfte des 5. Jhs. bei St. Valerianus Cemeliensis, hom. I, 5, vor: «tam dociles equorum animi, cum in gyrum ducti flexuosis gressibus membra componunt, et sub unius habenae retinaculo ita laxari se consentiunt» (Migne, *Patrol. Lat.*, LII, Paris 1846, Sp. 694).

² Isid. Etym. XX, xvi, 3 «Habenas ab habendo dictas ... Haec et retinacula a retinendo»; Gloss. Ansileubi (*Gloss. Lat. jussu Acad. Brit. ed.*, I, p. 273) «Habenas: retinacula frenorum. Habena[s]: retinacula iumentorum. Habena[s]: lora quibus equorum impetus retinetur. Retinacula idecirco [h]abenae dicuntur quod ipsas retinentes aliquid habeamus» usw.

³ Prof. ARNALD STEIGER, dem ich manch scharfsinnige Bemerkungen zu diesem Aufsatz verdanke, denkt mit Recht an die Möglichkeit, daß *retinaculum* 'was zurückhält' als intensivierender Ersatz von *habena* 'was hält' gefühlt werden könnte. Lat. *habena* wird allgemein als eine Ableitung von *habere* angesehen, d. h. als 'Halte-riemen' aufgefaßt (in dieser Hinsicht cf. griech. ἔχειν ἵππον 'diriger les chevaux', E. DELEBECQUE, *Le cheval dans l'Iliade*, Paris 1951, p. 62, 183, 193). Da die Endung *-ena* kaum lateinisch ist, aber in lateinischen Lehnwörtern aus dem Etruskischen vorkommt (cf. z.B. A. ERNOUT, *Philologica*, Paris 1946, p. 27–28), sollte man

Eine solche Annahme wird dadurch gestützt, daß die Romania nicht nur **retina*, sondern auch *retinaculum* (meistens im Plural) zur Benennung des Zügels aufrechterhält: logud. *ređināyos*, campid. *ordināgus*, *ođriāgus*, *ođriāŋgus* (< **artinaculum* < *retinaculum*¹), afr. *retenail*², span. *rendaje* 'Leitseil', *rendajes* 'Zügel'. Wenn man den obenerwähnten Prozeß zur Bildung eines Ersatzwortes annimmt, zeigen diese Fortsetzungen, daß durch den häufigen Gebrauch eines binominalen Ausdrucks *habenas retinacula* das letztere sich zum Ersatz des ersteren entwickeln konnte.

Wir müssen uns aber noch fragen, warum *retinacula* nicht überall in einer solchen Bedeutungseinengung durchgedrungen ist und besonders warum und wie die Rückbildung **retina* entstand.

Es erscheint mir bezeichnend, daß die Fortsetzungen von *retinaculum* der auslautendes *s* aufrechterhaltenden Romania angehören. Außerhalb jener Gebiete mußte nach dem Schwund dieses Konsonanten *habenas retinacula* als *habena retinacula* ausgesprochen werden, wobei dieses letzte Wort augenscheinlich

auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Römer, die kein Reitervolk waren, den Zügelnamen dem Etruskischen entnommen, volksetymologisch mit *habere* verknüpft und vielleicht auch entsprechend umgestaltet haben, genau so, wie *trasenna* zu *transenna* wurde und eine weitere von dieser Volksetymologie ausgelöste Bedeutung annahm (cf. A. ERNOUT, ebda.). Aber jedenfalls mußte der schon im Altertum bezeugte Zusammenhang von *habena* mit *habere* den etymologischen Instinkt des Durchschnittssprechenden so unmittelbar berühren, daß *retinaculum* wohl als ein intensivierender Ersatz gefühlt werden konnte.

¹ AIS 1235, P. 959 (Baunei), M. L. WAGNER, *Lautlehre d. südsard. Mundarten* (ZRPPh. Beih. 12), Halle a. S. 1907, p. 34, § 88, und ders., *Hist. Lautlehre d. Sard.* (ebda., Beih. 93), Halle a. S. 1941, p. 29.

² Prof. ARNALD STEIGER macht mich aufmerksam darauf, daß das REW³, p. 600, Nr. 7261, angeführte span. *rendaje* nicht direkt mit *retinaculum* zu verbinden ist, da es sicherlich eine spätere Bildung darstellt; tatsächlich tritt es nach freundlicher Mitteilung von Prof. RAFAEL LAPESA erst 1642 auf (*rendaje* in *Cedulas reales de alquileres y precios*, publ. 1680, fol. 38 v.). Das von MEYER-LÜBKE ebenda zitierte afr. *retenail* ist kein gelehrtes Wort (cf. auch Aalma 12273 «retenal. espie») und in seiner Entwicklung von *retenir* beeinflußt.

nicht mehr als ein sächlicher Plural, sondern als ein weiblicher Akkusativ singularis empfunden wurde: und aus diesem *rēlinā-cūla(m)*, das wie ein Diminutiv wirkte¹, bildete man ganz regelmäßig das vermeintliche Grundwort **rēlīna*.

Daß *retinacula* als ein weibliches Diminutiv empfunden wurde, kann wohl auch indirekt bewiesen werden. Wenn man das Wort nämlich als Verkleinerungsform deutete, so mußte dies mit Bezug auf die Länge des bezeichneten Gegenstandes geschehen. Nun ist wohlbekannt, daß der römische Ritter neben den Zügeln nicht selten auch über einen Riemen verfügte, der klassisch *lorum* hieß und von *habena* unterschieden wurde, obwohl beide Wörter im nichttechnischen Gebrauch, besonders bei den Dichtern, oft gleichbedeutend sind². Dieses *lorum* 'Riemen' hat sich jedoch nur ganz sporadisch in der Romania erhalten³ und ist an einigen Orten durch **longa* 'lange' fem. sing. ersetzt worden⁴, wofür man bisher keine Erklärung vorgeschlagen hat: ein weibliches substantiviertes Eigenschaftswort muß sich natürlich auf ein weibliches Hauptwort beziehen und, in unserem Fall, das Gegenstück zu einem kürzeren Riemen bilden. Deshalb darf man an eine Neubildung denken, die im Gegensatz zu dem als 'Zügelchen' gedeuteten *retinacula* stand und eigentlich (*retina*) *longa* bedeutete⁵.

¹ Nach dem Bildungstypus *nubes* > *nubecula*, *auris* > *auricula* *ovis* > *ovicula*, **ovacula*, *secta* > *sectacula* usw.

² Cf. oben, p. 104, N 1.

³ *REW*³, p. 415, Nr. 5127.

⁴ Avenez. *longa* 'Zügel', it. *lunga* 'lunga corda, o striscia di cuoio, che serve a tener il cavallo sulla pesta circolare, stando nel centro', afr. *longe* 'lanière ou corde qu'on emploie pour attacher un cheval, une personne, etc.' (cf. DU CANGE, V, p. 140 *longia* 'lorum', p. 141 *lonza* 'lorum'), kat. *llonga* 'regnes del cavall' usw., cf. *REW*³, p. 415, Nr. 5119, *FEW*, V, p. 408 s. v. **LONGUS**, P. BARNILS, *Rev. de Filol. Espana*, IV (1917), 3, p. 278, wo *longa* als Fachterminus der Falknerei gedeutet wird, DU CANGE, V, p. 139 s. v. *longa*, G. TILANDER, *ZRPh.* 46 (1926), p. 269, usw.

⁵ Cf. die Deutung von DU CANGE, V, p. 139 s. v. *longa* 'Corrigia qua ligantur et retinentur falcones ad sedem suam quamcumque, quae sua longitudine comparata ad *partes*, meretur dici *Longa*'.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, daß die schon vor mehr als zwei Jahrhunderten vorgeschlagene Erklärung von Muratori die richtige Lösung der hier behandelten Frage bot: «A *Retineo* prodiit vox *Retinaculum* pro *loro* sive *habena* equorum, Virgilio in Georgicis usurpatum. Ex *Retinaculo* efformata *Retina*¹.»

New Brunswick, N.J.

Emilio Peruzzi

¹ A. MURATORI, *Rerum Ital. Script.*, II, 2, Mediolani 1726, Sp. 225, N. 82. Man darf schließlich auch mit der wegen unserer Unkenntnis so vieler Termini der vulgärlateinischen Fachnomenklatur des Pferdegeschirrs nicht beweisbaren Möglichkeit rechnen, daß der Niedergang von *habena* nicht nur rein sprachlichen Umständen zuzuschreiben ist. Gerade im dritten Jahrhundert erscheint ein Gebiß besonderer Art (cf. Cr. LEFEBVRÈ DES NOËTTES, *La force motrice animale à travers les âges*, Nancy 1924, p. 56–57, ders., *L'attelage et le cheval de selle à travers les âges*, Paris 1931, p. 217, cf. G. LAFAYE in CH. DAREMBERG u. E. SAGLIO, *Dict. des ant. gr. et rom.*, II, 2, Paris 1918, p. 1339 s.v. *frenum*), und diese Änderung des gewöhnlichen Zaumtypus mag zum Wandel einer nicht mehr völlig festen Nomenklatur beigetragen haben.